

Ich will hier keinem Feldbuchhändler Vorwürfe machen. Das System der Verlehung solcher öffentlichen Buchhandlungen an Großhändler und Verleger ist schuld an diesen Zuständen. Ein Großunternehmer kann gar nicht anders handeln, will er auf seine Kosten kommen, als daß er die ganze Unternehmung allein von seinem geschäftlichen Standpunkte aus betrachtet. Die idealen Forderungen, die von immer weiteren Kreisen des Volkes immer stürmischer gestellt werden, kommen für ihn fast nur in der Form unangenehmer Überwachungsbeamten und Vorschriften zur Geltung. Solche Forderungen können aber nur dann gut und voll erfüllt werden, wenn ihre Erfüllung von willigen, ja, für ihr Amt begeisterten Männern vertreten wird, die in keiner Weise entgegengesetzte geschäftliche Interessen haben.

Ich wiederhole mit schärfster Betonung: keinem einwandfreien Unterhaltungsbuch soll ein Blättchen verbogen werden. Nur die Gleichberechtigung der Freunde besserer und derjenigen minder hochstehender Literatur wird und soll und muß gefordert werden, und sie wird durchgesetzt werden, gleichviel wer dagegen ist. Das Zutrauen, daß dies erreicht wird, darf man zu deutschen Männern, die eine gute Sache verteidigen, heutzutage unbedenklich haben!

Nun hat der Generalquartiermeister die Durchführung dieser von ihm für richtig und notwendig befundenen Neuordnung in die Hände des Börsenvereins als des Vertreters aller deutschen Buchhändler gelegt. Es ist eine Ehrensache des Buchhandels, jedes einzelnen Buchhändlers, hier nicht zu versagen, die »befohlene Linie« zu erreichen mit Hurra und Feste druff!

Unsre Kämpfer an den Fronten, die nach Berücksichtigung ihrer geistigen Bedürfnisse verlangen, können dies von uns erwarten.

Ebenso wie die Ernährung mit Nahrungsmitteln nur dadurch durchgeführt werden kann und konnte, daß sie aus den Händen zwar persönlich sicher meist vertrauenswürdiger, auch gutgesinnter Händler genommen und staatlich zentralisiert worden ist, genau ebenso steht es mit der geistigen Verköstigung der Truppen.

Nur so kann erreicht werden, daß Auswahl der Bücher und Versorgung der einzelnen Stellen unparteiisch unter ideale Gesichtspunkte gestellt wird, unbeschadet geschäftlicher Rentabilität. Nur der reine Sortimentler leistet seinem Wesen nach volle Gewähr für diese Unparteilichkeit, die Haupt-, ja einzige Grundlage aller öffentlichen Buchhandlungen sein muß, wenn anders der Buchhandel seine heiligste Pflicht der Öffentlichkeit gegenüber erfüllen will.

Nicht unerwähnt bleibe auch die Möglichkeit, die wir nicht, ja nicht unterschätzen wollen, daß, wenn der Buchhandel jetzt versagt, schließlich andere Gruppen und Mächte die Durchführung der in allen öffentlichen Buchhandlungen unbedingt notwendigen Neuordnung in eigne Hände nehmen könnten, und daß dadurch unter Umständen die Frage ideell und geschäftlich in einem Sinne gelöst werden könnte, mit der der Buchhandel durchaus nicht einverstanden sein würde.

Habe ich bisher von der Notwendigkeit gesprochen, daß der Buchhandel eine berechnete Forderung der an Büchern interessierten Allgemeinheit erfüllt, so mögen zum Schluß noch einige Worte folgen über die außerordentlich wichtigen Folgen, die diese Gründung zu Nutz und Frommen des Buchhandels selber, und zwar für Sortiment und Verlag gleichermaßen haben muß und wird.

Ich erinnere nur daran, daß in Krieg und Frieden die Bahnhofsbuchhandlungen die gleiche Aufgabe erfüllen wie jetzt im Feld die Feldbuchhandlungen. Auch hier ist zu fordern, daß der in manchen Fällen geradezu traurige Zustand dieser Verkaufsstellen reinen Sortimentern zur Besserung übergeben wird, und zwar solchen, die das Vertrauen ihrer Vereine genießen, daß sie ihr Amt in würdiger und gerechter Weise verwalten werden. Man vergleiche doch solche Bahnhofs- bzw. Schiffsbuchhandlungen, die jetzt schon von angesehenen Sortimentern ge-

leitet werden, mit — anderen! Man braucht nur hinzusehen und wird mir recht geben. Auch hier kann später die neue G. m. b. H. am richtigen Plage zur rechten Zeit einspringen und Segen wirken.

Denn die Bahnhofsbuchhandlungen, wie jede konkurrenzlos arbeitende öffentliche Handlung, sind mehr als irgend eine andere Stelle imstande, den Sinn und Geschmack des Publikums zu lenken und zu lenken. Jeder erfahrene Kollege wird mir bestätigen, daß er schon Beispiele erlebt hat, die beweisen, daß ein zufällig gekauftes gutes Buch aus einem gleichgültigen einen Bücherfreund und guten Kunden machen kann. Seichte Kost wird selbst dem Kritiklosen bald sad — er wirft das Buch weg, und wenn er überhaupt den Büchern gegenüber einen Standpunkt hatte, so wird seine Achtung vor ihnen durch jenes nur vermindert. Das gute Buch packt, wärmt, begeistert; sein Eindruck ist nicht mehr auszulöschen, es wirkt weiter, und nicht nur der Käufer hat den Nutzen davon, sondern auch der Buchhändler, zu dem er geht, damit er ihm den neu erwachten Hunger stille!

Selbst der Skeptiker — es sei denn, er sei anders herum interessiert — wird mir zugeben, daß dies keine Phrasen sind, sondern Sätze der Erfahrung, tausendfach bewährt.

Diese Gründung, an der so ziemlich jeder unserer Berufs-genossen finanziell interessiert sein wird, kann ja nur glücklich und segensreich wirken. Fälle, an die heute noch niemand von uns denkt, können über Nacht eintreten, in denen wieder und wieder diese unsre G. m. b. H. den Boden für sofortige Hilfe bieten kann.

Beispielsweise sei auch hier wieder unsre Münchener Kommissionsbuchhandlung erwähnt. Als wir sie gründeten, sprach ich dieselbe unbestimmte Hoffnung aus, manchem Zweifel begegnend. Heute — 1½ Jahr nach der Gründung — hat sie schon, und zwar innerhalb einer Woche nach Auftauchen des Vorschlags, eine Bestellanstalt angegliedert, die dem Münchener Buchhandel eine wesentliche Erleichterung des Personalmangels bedeutet; zahlreiche Münchener Verlage, denen es an Leuten zu fehlen begann, übergaben ihr die ganze Auslieferung; Feldbüchereien, Versendungen für die Verwundetenbücherei, Versorgung von Lazaretten usw. richtete sie ein. Sie ist zum Rückgrat des Münchener Buchhandels geworden, der ein kollegiales Zusammenleben und -arbeiten gewonnen hat, wie wir es uns vor fünf Jahren niemals hätten träumen lassen.

Auslachen soll man mich in fünf Jahren schon dürfen, wenn diese vorgeschlagene G. m. b. H., wird sie sachgemäß gegründet und freudig geleitet, nicht dann genau so den Dank des gesamten deutschen Buchhandels ernten wird, wie jetzt schon unsre »Müko«.

Vor eine Entscheidung von gar nicht zu überbietender Wichtigkeit ist der deutsche Buchhandel gestellt. Versagen und Leisten wird gleichermaßen Folgen haben weit hinaus, das erstere zum Schlechten, die Leistung zum Guten.

Deutscher Buchhändler, werde hart! Die Ostermesse steht vor der Tür! Hic Rhodus!

Unserer Heeresleitung haben wir noch immer getrost und unbesorgt folgen können. Gehen wir den Weg, den sie uns wies!

### Korporation der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler.

Auszug aus dem Protokoll der Sitzung der außerordentlichen Korporationsversammlung vom 2. April 1917, 6 Uhr abends.

Vorsitzender Herr Heinrich Tachauer.

Anwesend die Herren: Artaria, Baher (Wilh. Friedl), Bergmann, Berté, A. von Braumüller, Dr. Breitenstein, Czerny (Vehmann & Wenzel), Deubler, Diegel, Dorfmeister, Dub (Bosworth & Co.), Eichhofer (Verein christl. junger Männer), Eisler, Eisenstein, Engel (Urania), Engmann, Feith, Frankfurter, Gagnelli (Blaha), Gradmann (Gesellschaft für vervielfältigende Kunst), Hanaczek (W. Herder), Heß, Heller, Herzka (Universal-Edition), Dr. S. Herzog (Kosmos), Heydtmann (Wiener Volksbuchhandlung), Oskar Ritter von Hölder, Kindermann, Kirsch,